

# „Benötigen Ärzte ohne Angst“

Im Freispruch für den Oberarzt im Fall Amel sieht die Tilak einen Befreiungsschlag für viele mittlerweile verunsicherte Klinikärzte. Die Kinderklinik sieht sie auf Spitzenniveau.

Von Reinhard Fellner

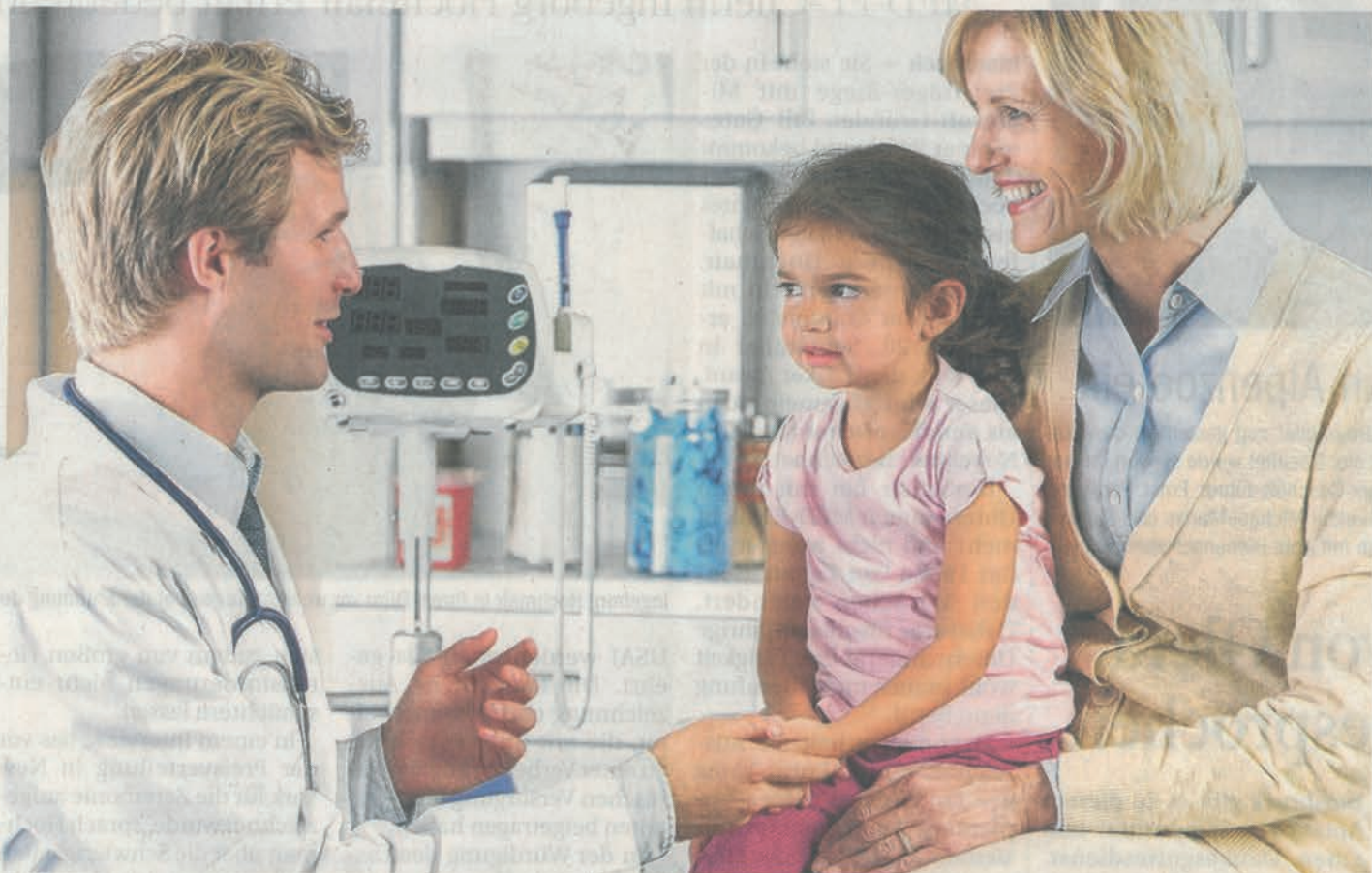
**Innsbruck** – „Alarmglocken mussten bei Ihnen noch nicht klingeln. Der tragische Verlauf der Behandlung war für Sie bei Ihrem damaligen Kenntnisstand nicht vorherseh- und damit auch nicht vorwerfbar“, lautete am Mittwoch die Begründung des Oberlandesgerichts für den endgültigen Freispruch des für Amels Behandlung verantwortlichen Oberarztes. Der Dreijährige war nach einer Verstopfungsbehandlung mit phosphathaltigen Abführmitteln bekanntlich an der Kinderklinik verstorben.

Der Oberarzt hatte noch im erstinstanzlichen Verfahren seine Turnusärztin in Schutz genommen, später jedoch eingeräumt, dass er über den Verlauf der Behandlung und den Zustand des Buben falsch informiert worden war.

Trotzdem war er erstinstanzlich wegen fahrlässiger Tötung verurteilt worden, da es das Gericht als Sorgfaltsverstoß erachtete, dass der Oberarzt erst nach Stunden erstmals am Patienten war.

Eine Verurteilung, die die Tiroler Ärzteschaft in höchstem Ausmaß verunsicherte. Gewinn sie doch den Eindruck, dass man als für eine Station verantwortlicher Oberarzt automatisch strafrechtlich belangt werde. Der klare Freispruch für den Arzt wirkt deshalb nicht nur für ihn und seine Familie wie ein Befreiungsschlag.

Alexandra Kofler, ärztliche Direktorin der Tilak, zur *TT*: „Das Urteil ist nach neuerlicher Überprüfung der Gutachten für die ganze Klinik von größter Wichtigkeit. Wir



Vertrauen zum Kinderarzt: Spätestens seit der Neubesetzung des Kinderklinikvorstandes will die Tilak alle Abläufe optimiert haben.

Foto: Thinkstock

benötigen nämlich Ärzte, die ihre Entscheidungen aus medizinischen Gesichtspunkten treffen können und nicht



**„Medizin bedeutet lebenslanges Lernen. Wir evaluieren jeden Vorfall, um uns weiter zu verbessern!“**

Alexandra Kofler  
(Ärztliche Direktorin)

Foto: Böhm

aus Angst!“ Es schafft für Klinikärzte wieder das Bewusstsein, dass nicht jeder ungeplante Verlauf automatisch zu einer Verurteilung führt.

Tilak-Sprecher Schwamberger: „Der Grat für Ärzte ist heutzutage unglaublich schmal geworden. Vor dem Amel-Verfahren wurde der nun Freigesprochene beispielsweise in einem anderen Fall als Zeuge von der Staatsanwaltschaft als äußerst engagierter Klinikarzt beschrieben. Kurz danach – selbst angeklagt.“ Der Kinderarzt arbeitet seit gestern übrigens wieder normal an der Kinderklinik. Dort will man seit

Antritt von Vorstand Gerhard Gaedicke wieder ein völlig neues Klima geschaffen haben: „Der einstige Pädiatrieleiter der Berliner Charite hat Ärzten und Pflegepersonal wieder die Begeisterung für den Beruf vermittelt. Dazu kamen etliche Maßnahmen im Rahmen der Organisation und Kommunikation.“

Weiters sei die Innsbrucker Kinderklinik nunmehr personalmäßig die vergleichsweise bestbesetzte Klinik im deutschsprachigen Raum, erklärte Schwamberger in Richtung aller Tiroler Eltern. Gerade in Hinblick auf die gerichtsanhängigen Fälle mit

allesamt migrantischem Hintergrund wurde auch auf die Kommunikation zwischen Pflegepersonal, Eltern und Ärzten in letzter Zeit höchstes Augenmerk gelegt. Ein eigener Tilak-Trainer kümmert sich darum.

Zu spät für die einstige Turnusärztin, die erneut ein Prozess bevorsteht (es gilt die Unschuldsvermutung).

Zu spät für Amel. Elternvertreter RA Thomas Juen: „Der Freispruch ist zur Kenntnis zu nehmen. Zivilrechtlich haftet die Tilak jedoch für allfälliges Fehlverhalten sämtlicher Mitarbeiter und für Organisationsverschulden.“